

## **Geschichte und Ziele dreier Ulmer Schachclubs**

Schach ist ein Spiel, ein Spiel zum Vergnügen der Menschen. Schach war das Spiel der Könige, und der Beiname des königlichen Spiels blieb ihm bis in die heutigen königlosen Zeiten. Als im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts in Deutschland die ersten Schachvereine gegründet wurden, war das allgemeine Interesse daran wohl gering. Erst im Lauf der Jahrzehnte konnten die alten und die später dazu kommenden, neuen Vereine ihre Ziele besser verwirklichen und ihre Stellung im Alltagsleben festigen. Schach wollte sich schließlich als Sport und Wettkampf verstanden wissen und nicht „nur“ als bloßer Zeitvertreib.

### **Der erste Schachverein in Ulm**

Der erste Schachverein in Ulm wurde 1885 gegründet. Vereinsinterne Aufzeichnungen in einem Vereinsbuch – eine Art Chronik – beginnen allerdings erst am Anfang des Jahrhunderts. Aus einer Buch-Eintragung vom 8. März 1910 geht hervor, daß der Verein 21 Mitglieder zählt und daß der Spielabend wöchentlich im Café Saalbau stattfindet. Bis zur Vereinsgründung vom März 1885 läßt sich die Geschichte des Klubs indes kaum zurückverfolgen.

Aus den Vereinsstatuten: „Zweck des Schachklubs ist: Pflege und Förderung des Schachspiels durch Praxis, Lektüre, Besprechung und Belehrung.“ Und weiter: „Wer Schachspieler oder Freund des Schachspiels ist, kann Mitglied werden.“ Freilich bedeutete damals im Schachklub Mitglied zu sein und spielen zu können, schon etwas Besonderes. Hatte doch der gesellschaftliche Verkehr der Mitglieder untereinander – alle waren von gutbürgerlichem Stande – einen hohen Stellenwert. Regelmäßige Verbandsspiele in den verschiedenen Klassen – heutzutage gang und gäbe – gab es ohnehin nicht. Vereinsinterne Spiele, ab und zu einen Städtevergleich, das war schachlich gesehen die Hauptaktivität des Vereins. Als der erste Weltkrieg ausbricht, stellt der Klub seine Tätigkeit mehr oder weniger ein, „da ein großer Teil unserer Mitglieder durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen wurde“. Zu Beginn der zwanziger Jahre nimmt der Verein seine Arbeit wieder auf und wird bis zum Ende des Jahrzehnts mehr als 70 Mitglieder zählen. Diese – für diese Zeit überraschende – Aufwärtsentwicklung scheint allerdings gestoppt, als der Vereinsvorsitzende Herr von Brandenstein am 16. September 1936 vor der Generalversammlung des Klubs erklärt: „Der Spielbetrieb sank immer weiter, und warum? ich muß es leider aussprechen! Weil wir in der Stadt verrufen sind! Der Grund liegt ... in allererster Linie an den Mitgliedern, die es nicht nur nicht verstehen einmal erscheinende Gäste als Gäste zu behandeln, sondern die diesen geflissentlich aus dem Weg gehen, also überhaupt nicht mit ihnen spielen oder wenn sie sich dazu herablassen, sie durch Kraftsprüche und sogar durch Anrempelungen derart vor den Kopf stoßen, daß sie ein zweites Mal nicht wiederkommen.“

Wieder Krieg, wieder nichts oder wenig los beim Ulm-Neu-Ulmer SV. Aber der Verein, traditionsbewußt, nimmt mit der allgemeinen Nachkriegsbetriebsamkeit seinen Betrieb wieder auf. Jugendliche mit Schachinteresse und – wie sich später zeigen wird – mit Schachtalent treten dem Klub bei. Das war neu. Jugendarbeit, Nachwuchsarbeit, das A und O eigentlich jeden Vereins, darin war, so scheint es, der Schachverein Ulm-Neu-Ulm überfordert. Aber der Klub bekommt unerwartet Konkurrenz.

## **Konkurrenz tritt auf den Plan**

Auf Initiative des Postbeamten und Schachliebhabers Erwin Rieger wird 1952 im Post-Sportverein Ulm eine neue Abteilung gegründet: Die Schachabteilung des Post-SV. Obwohl die Abteilung mit großen Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen hatte (dazu Ex-Vorstand Erwin Rieger: „Manchmal saßen wir zu dritt oder viert beim Spielabend und wußten nicht so recht, wie’s weitergeht“), wird sie die Ulmer Schachszene erheblich erweitern, bereichern und beeinflussen. Viele Jugendliche vom Schachverein wechseln später zum Post-SV, um endlich einmal richtig „zum Zuge zu kommen.“ Die Schachabteilung des Post-SV sieht nämlich in ihrem Klubleben den Zweck und die Aufgabe: „Das Schachspiel als sportliche Disziplin zu pflegen und junge Menschen in der Gemeinschaft zu erziehen und ihre Interessen zu vertreten; der geistigen und charakterlichen Entwicklung und Bildung der Jugend zu dienen, da das Schachspiel hierzu im besonderen Maße geeignet ist.“ Und der Erfolg läßt nicht lange auf sich warten. Bereits 1957 stellt der Verein zum ersten Mal den Stadtmeister und steigt von der Kreisklasse in die Landesliga auf. Reges Vereinsleben – mehrere Mannschaften werden gebildet – Verbandsspiele, Einzelturniere, Städtebegegnungen, Jugendturniere usw. finden statt. Der größte Mannschaftserfolg im Ulmer Schachleben ist jedoch der Aufstieg von der Oberliga in die Bundesliga Süd 1975 der 1. Mannschaft des Post-SV Ulm. Inzwischen ist der Post SV einer der größten Schachvereine in der Region.

## **Schachklub „Weiße Dame“**

Als im März 1979 der Schachklub „Weiße Dame“ Ulm gegründet wird, und wohl unerwartet starken Zulauf erfährt, bekommen die etablierten Vereine SV Ulm/Neu-Ulm und Post SV Ulm Konkurrenz. Dazu Gründungsinitiator und Vorstand Georg Sauter: „Daß wir mit der Gründung eines dritten Ulmer Schachklubs richtig liegen, beweist die große Resonanz, die wir erfahren.“ Vor allem die Wiedereinführung und organisatorische Betreuung des Ulmer Stadtpokal-Turniers fand besonders bei nicht organisierten Schachfreunden – aber auch bei Vereinsspielern – großen Anklang. Darüber hinaus wurde die Vereinsgründung in der regionalen Schachszene einhellig begrüßt. Die verhältnismäßig starken Aktivitäten des Klubs, insbesondere die Durchführung einer Schachgroßveranstaltung in der Donauhalle mit Simultanvorstellung, Flohmarkt, Schachkunst- und Literatúrausstellung fanden große Beachtung.

## **Freiluftschach am Karlsplatz**

Der erfolgreichste Ulmer Schachspieler überhaupt, Klaus Bischoff, der bereits die Norm zum Internationalen Meister erfüllt hat und bei der im Spätherbst dieses Jahres stattfindenden Schacholympiade in Luzern (Schweiz) zum bundesdeutschen Team gehört, kommt aus den Reihen des Post-SV Ulm. Gelegentlich sieht man Klaus Bischoff, der jetzt bei Bayern München in der Bundesliga spielt, auf dem Karlsplatz beim Freiluftschach zusehen. Dort hätte er Schach gelernt, sagt er. Ja, das Freiluftschach am Karlsplatz! Als Mitte der sechziger Jahre das erste Ulmer Freiluftschach am Karlsplatz sozusagen „in Betrieb“ genommen wird – mittlerweile gibt es ja mehrere in der Stadt – mußte man Zeit und Geduld haben, wenn man mal spielen wollte.

Der Andrang war groß, viele wollten spielen, ob Verein- oder Gelegenheitsspieler, ob jung oder alt, das spielte keine Rolle, Hauptsache, die Kiebitze kamen auf ihre Kosten. Wer am Karlsplatz schon gespielt hat weiß, daß die Kiebitze sich schon fast immer auf die Seite des vermeintlichen Gewinners stellen, das heißt, daß sie während des Spiels mehrere male die

Spielfeldseiten wechseln müssen. Die „Betreuung“ und „Beratung“ durch die Kiebitze – ob gewollt oder nicht – ist jedenfalls hervorragend.

## Viele Gemeinsamkeiten

In allen drei Ulmer Klubs kann man viele Gemeinsamkeiten erkennen. Von der unterschiedlichen Vereinsgröße abgesehen, bemühen sich alle redlich um Verbreitung und Popularisierung des Schachspiels. Nachwuchs, sprich Jugendarbeit, wird großgeschrieben. Bemerkenswert ist, daß in zunehmendem Maße Frauen sich für das königliche Spiel interessieren. So wurde seit 1975 schon dreimal eine Damen-Stadtmeisterschaft durchgeführt, und weibliche Mitglieder in Schachvereinen sind heute fürwahr keine Seltenheit mehr.

Viele sagen: Schach ist doch nur ein Spiel! Freilich, für die, die das Schach lieben, ist es mehr als ein Spiel. Lebensstil, Selbstverwirklichung, Kunst? Exschachweltmeister Michail Botwinik hat einmal geschrieben: „Als die Menschen tiefer in das Wesen des Schachspiels eindringen und seine Schönheit schätzen lernten, da hörte Schach auf, ein Spiel zu sein.“

## Damen-Einzel Stadtmeisterschaft 1975

Die beste Partie des Turniers: Frau Sontheimer (weiß) gegen Frau Simmank (schwarz)

1	e4 -	e5	19	Lh2 -	Dh4:	37	Tf5 -	De7
2	Sf3 -	d6	20	Sf3 -	f3:	38	Se3 -	Da7
3	h3 -	Sf6	21	Tf3: -	Sf4:	39	a4 -	De7
4	Sc3 -	c6	22	g3 -	Dg5	40	Ke2 -	Lf6
5	d4 -	De7	23	Df1 -	Lh3	41	Th5 -	Lg5
6	Lg5 -	h6	24	Df2 -	Sd7	42	Sf5 -	Df6
7	Lh4 -	Sd7	25	Lc4 -	b6	43	Sh6+: -	Kg7
8	a3 -	De6	26	Lf1 -	Tae8	44	Sf5+ -	Kg8
9	d5 -	De7	27	De3 -	Dg4	45	Sh6+ -	Lh6:
10	Lc4 -	c5	28	Kf2 -	Sg6	46	Th6: -	Sf4+
11	b4 -	a6	29	Le2 -	Dg5	47	Kf3 -	Dh6:
12	b5 -	Sb6	30	Dd3 -	Sf6	48	f4: -	Dh2:
13	La2 -	a5	31	Th1 -	Sg4+	49	Df5 -	e4+
14	0-0 -	g5	32	Ke1 -	Dc1+	50	Ke3 -	Dg1+
15	Lg3 -	Lg7	33	Sd1 -	Lg2	51	Kd2 -	e3+
16	Sd2 -	g4	34	Tff1 -	Lh1:	52	Kd3 -	Df1+
17	h4 -	0-0	35	Lg4: -	Le4:	53	Le2 -	c4+
18	f4 -	Sh5	36	De4: -	Dg5			Weiß gibt auf!?

Franz Kamleiter